



Wintersport – Perspektive, Handlungsoptionen und wirtschaftspolitische Implikationen

Im folgenden sollen in gebotener Kürze die Herausforderungen und Handlungsoptionen im Bereich Wintersport skizziert sowie damit verbundene wirtschaftspolitische Implikationen aufgezeigt werden.

Veränderung der Rahmenbedingungen

Für den Wintersport erweisen sich insbesondere die folgenden Sachverhalte als relevant:

Es ist zu vermuten, daß – bedingt durch die globale Erwärmung – eine im Winter dauerhaft geschlossene natürliche Schneedecke langfristig nur noch in höheren Lagen vorhanden sein wird. Manche der bislang als schneesicher geltenden Wintersportgebiete wären daher gezwungen, um die notwendigen Bedingungen für eine Ausübung des Wintersports zu schaffen, verstärkt auf Beschneiungsanlagen zurückzugreifen.

Die veränderten Rahmenbedingungen bei der Bereitstellung von Energie in Form des Ausfalls von Lieferanten und der energiepolitischen Regulierungen dürften weitere Erhöhungen der Energiekosten implizieren.

Primäre Konsequenzen

Die dargestellten Veränderungen der Rahmenbedingungen dürften dazu führen, daß zur Herstellung der Voraussetzungen, um Wintersport angemessen betreiben zu können, in einzelnen Wintersportgebieten verstärkt technische Beschneiungsanlagen eingesetzt werden müssen. Die höheren Energiekosten und der sonstige für den Betrieb von Beschneiungsanlagen notwendige Ressourcenverbrauch (insbesondere Wasser) führen zu erheblich höheren Betriebskosten für die Betreiber von Wintersportanlagen in den davon betroffenen Gebieten, die über die Preise an die Konsumenten weitergegeben werden müssen.

Gleichzeitig ist freilich zu erwarten, daß bestimmte Wintersportgebiete von dieser Problematik nur gering oder gar nicht betroffen sind.

Dies dürfte zum einen zu einem Einkommenseffekt auf Seiten der Nachfrage führen: Die höheren Preise, die Konsumenten für das Betreiben von Wintersport zahlen müssen, wird manche dazu veranlassen, sich als Nachfrager zurückzuziehen.

Zudem erleiden Betreiber in Gebieten, die verstärkt technische Beschneiungsanlagen einsetzen müssen, aufgrund der damit verbundenen Kosten einen Wettbewerbsnachteil. Dieser dürfte zu einem Struktureffekt führen: Die Konsumenten werden verstärkt die betreffende Dienstleistung in schneesicheren und damit preislich attraktiveren Orten zu Lasten der anderen Wintersportdestinationen nachfragen.



Handlungsoptionen der Wintersportdestinationen

Für die Wintersportorte, die die Schneesicherheit zu verlieren drohen, ergibt sich aus betriebswirtschaftlicher Sicht zumindest mittelfristig die Notwendigkeit, das Angebot anzupassen. Dies kann zum einen, wenn am Wintersport festgehalten werden soll, dadurch geschehen, daß für den Konsumenten werthaltige und vor allem einzigartige Zusatzleistungen angeboten werden, um auf diese Weise ein konkurrenzfähiges Preis-Leistungsbündel offerieren zu können.

Zum anderen kann versucht werden, das Angebot von Wintersportdienstleistungen zurückzuführen und den Ort als attraktive Sommerdestination auszubauen.

In Orten, die nach wie vor schneesicher sind, eröffnen sich Preissetzungsspielräume. Dies bietet zum einen die Chance, die Preise von Standarddienstleistungen anzuheben. Zum anderen kann in derartigen Orten auf ein exklusives und hochpreisiges Luxusangebot gesetzt werden.

Effekte auf verbundene Märkte

Die skizzierten Konsequenzen wirken sich zudem auf die Beschaffungsmärkte aus. Eine verringerte Nachfrage nach Wintersport resultiert auch in einer verminderten Nachfrage nach den dafür notwendigen Ausstattungsgegenständen (Sportartikel, Kleidung etc.). Zudem sind davon weitere Beschaffungsmärkte (Sportanlagenbau etc.) und komplementäre Märkte (Gastronomie, Übernachtungsgewerbe, Anbieter von Unterhaltungsdienstleistungen etc.) sowie der Arbeitsmarkt betroffen.

Wirtschaftspolitische Implikationen

Die Veränderung der Rahmenbedingungen der Wintersportanbieter sind mittel- bis langfristiger Natur. Von den Anbietern kann erwartet werden, daß sie die notwendigen strategischen Anpassungen selbsttätig einleiten und umsetzen. Insgesamt handelt es sich dabei um einen für eine marktwirtschaftliche Ordnung typischen strukturellen Anpassungsprozeß auf exogene Impulse. Ein wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf des Bundes oder der Länder läßt sich daraus nicht ableiten.